

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postcheckkonto Dresden 2640

Gescheint täglich mit Ausnahme der Sonne- und Festtage nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Postabholung monatlich M., durch jeden Buchdrucker zugänglich in der Stadt monatlich M. auf dem Lande M., durch die Post bezogen vierfachjährlich M. mit Zuschlagsabgabe. Alle Postanstalten und Postbeamte sowie andere Buchdrucker und Geschäftsführer nehmen jederzeit Bezahlungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzug des Bezugspreises.



Jahrestypuspreis M. für die gehaltene Korpuszelle oder deren Raum, Reihen, die 2 spaltige Korpuszelle M. Bei Wiederholung und Jahresauflage entsprechender Preisabgabe. Bezeichnungsabgabe im einfachen Fall (nur von Dresden) die 2 spaltige Korpuszelle M. Nachweisungs-Gebühr 20 Pf. Anzeigenabgabe bis vormittags 10 Uhr. Jede die Hälfte Teil der durch Ferne übermittelten Anzeigen übernehmen wie keine Garantie. Jeder Abdruckanspruch erlischt, wenn der Beitrag durch Strafe eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurrenz steht.

Erscheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen.

Verleger und Drucker: Arthur Schunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Lässig, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 78

Sonnabend den 1. April 1922.

81. Jahrgang

Krüppel-, Mütter- und Tuberkulosen-Beratungsstelle.

Die bisher an bestimmten Tagen durch das Wohlfahrtsamt eingeführten und beim Herrn Sanitätsrat Dr. Bartky abgehaltenen besonderen Beratungsstunden fallen infolfern weg, als die Hilfe- und Ratsuchenden des hiesigen Pflegebezirks von nun an in jede

ordentliche Sprechstunde des Fürsorgearztes, Herrn Sanitätsrat Dr. Bartky, die wöchentlich vormittags 8 bis 9 Uhr und mittags 12 bis 1 Uhr stattfinden, geben können.

Wilsdruff, am 28. März 1922.

Der Stadtrat — Wohlfahrtsamt.

Alleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Reparationskommission hat die drei Sachleistungsbüroen mit Deutschland ratifiziert.

* In Oberhausen wurde eine Schupowache durch belgische Truppen verhaftet.

* Der durch den früheren Major geordneten Sepp Dertler bloßgestellte Ministerpräsident Junge ist zurückgetreten.

* Der Präsident des Wiederherstellungsausschusses Dubois hat in Paris eine Rede gehalten, in der die Alliierten aufgerufen werden, gegenständen mit Kanonen und Bajonetten gegen Deutschland vorzugehen.

* Die französische Delegation für Genoa soll an der Beurteilung aller Fragen des wirtschaftlichen Wiederaufbaus in weitestem Umfang teilnehmen, aber jedes Übergreifen auf die Anerkennung Sovjetrußlands oder die Wiedergutmachung ablehnen.

* Die Belager verlangen eine Ausdehnung ihres Besitzungsgebietes am Rhein.

Russengefahr.

"In Russland herrscht der Absolutismus, gemildert durch Menschenmord." Dieses ironisch-tragische Urteil über die inneren Zustände des zaristischen früheren Jahrhunderts scheint heute noch seine, wenn auch abgewandelte und veränderte Bedeutung für gewisse Geistesrichtungen unter den Angehörigen des großen Slawenreiches zu behalten. In Berlin haben einige russische Flüchtlinge, ehemalige Offiziere und Anhänger der gestürzten zaristischen Regierung, die ihnen gewohnte deutsche Gastfreundschaft missbraucht, um ein schreckliches Attentat zu begehen und dadurch die an äußerer Verwüstungen wahrlich nicht armen deutschen Bevölkerung unter einer neuen Verlegenheit belastet. In einem Augenblick, wo die Auseinandersetzung mit unsfern Gegnern auf dem Schachbrett der äußeren Politik vielleicht am kritischsten Punkte angelangt ist, erlaubt es sich ein paar Russen, von denen die Offiziere Schabelli, Vorl und Taborowski festgelegt sind, unter dem Ruf "Rache für den Baron!" einen Revolverangriff auf den früheren russischen Minister des Auswärtigen Miljukow zu unternehmen. Dabei kommt dieser glücklicherweise unverletzt davon, aber sein Begleiter Dimitriew Nabokoff, als juristischer Gelehrter von Rus, in der ersten Duma bereits Abgeordneter, als Politiker in der Ara Kerenski an mehreren verantwortlichen Stellen und Minister der Krimregierung, bleibt auf dem Platz. Das alles vor einer großen Menge in einem der bekanntesten Versammlungssäle Berlins, in dem Miljukow einen Vortrag gehalten hatte. Miljukow wie Nabokoff waren keine Vertreter der jüngsten Machthaber in Petersburg und Moskau, sondern "Radikale", also Anhänger der im Gegensatz zu den Bolschewisten als Sozialrevolutionäre oder Menschewisten bezeichneten gemäßigten Sozialisten. Beide ebenfalls Flüchtlinge.

Da der größte Teil der Versammlungsbewohner aus Russen bestand, das Attentat von Russen gegen Russen ausgeübt wurde, könnte oberflächliche Betrachtung zu dem Resultat kommen, es handle sich auch nur um eine rein russische Angelegenheit, die der Ausländer, abgesehen von dem kriminellen Moment, sich nicht allzu sehr zu Herzen zu nehmen brauche. Das wäre natürlich grundsätzlich. Wenn man schon auf dem Standpunkt steht, dass inner-politische Streitigkeiten des Ausländers für uns keinen Gegenstand überschäumender Erregung zu bilden hätten, solange sie unsere eigenen Interessen nicht einschneidend berühren, darf nicht vergessen werden, dass neben der Verleugnung der allgemein menschlichen Ehre durch einen wütigen Nord in diesem Falle der Blick in einen Gefahrenabgrund gelenkt wird, dem wir ohne eigene Verhüllung zwangsläufig näher gebracht werden.

Die Umläufe und Erstürmungen in der ehemaligen Riesenmonarchie der Romanows bilden heute eine Weltfrage von überragendem Maßstab. Ohne eine Stabilisierung in dem Osteuropa kein Frieden in Europa, keine Verbesserung der Welt, kein gründlicher Aufbau, keine Balancierung der wirtschaftlichen Kräfte nach der Verkümmern durch die Kriegskatastrophe. Deutschland aber steht nicht neben dem brodelnden Kessel Rußland, strömt er über, ergieben sich die brennenden Fluten zuerst über unsere Glieder. Ob das nun wirtschaftliche Verheerung oder blutiger Kriegsgreuel ist, auf jeden Fall sind wir die Mitbeteiligten.

Deutschland hat den russischen Emigranten bereitwillig Asylrecht gegeben. Das war Menschenrecht, die sich zugleich deckt mit der zeitgemäßen Auffassung, die den einen in einen Verbrecher der Söhne nicht entziehen will, dem wegen politischer Meinungen Verfolgten, dem Armen und Bedrängten aber überhaupt Schutz zubilligt, unzweckfrei zu-

jünger Staatsangehörigkeit oder wohl Rationen, nicht aber Menschen trennende Grenzlinien. Doch dieser Grund hat seine Schranken, die treffend charakterisiert werden durch das englische Sprichwort "Charity begins at home" — Wohlthätigkeit beginnt zu Hause.

Berlin ist heute eine halbwüchsige Stadt. Russische Theater, russische Buchhandlungen, russische Zeitungen, russische Vereine und Körperschaften sind in Masse entstanden, die Physiognomie der Straße und der gesamten Öffentlichkeit ist stark slawisch beeinflusst. Solange diese Überlagerung sich ruhig verhält, ihr Wesen als das eines nachsichtig und barmherzig gebildeten Gastes offenkundig macht, lässt sie sich ertragen. Schon wird aber gellagt über Anmaßung, über unverhüllt in die Erscheinung tretendes mit unseren Sitten kontrastierendes Gebaren. Reiche Russen, die ihre Schäfe trotz alter Bolschewistenauflösung anscheinend leichter über die Grenze tragen können, jagen ungehindert dem Einheimischen Wohnungen und sonstige Lebensnotwendigkeiten ab. Unter den eingewanderten übrigen Russen bildet die Gruppe der Ventelschneider, der Schieber, der Nebtländer jeder Klassifizierung einen recht hohen Prozentsatz. Die Kriminalchronik der letzten Jahre gibt dafür vielfältige Belege. In anderen Zentralpunkten des Reiches liegen die Dinge möglicherweise nicht ganz so schlimm, jedoch ähnlich. Aus Breslau, Dresden, Leipzig und München laufen die Berichte übereinstimmend. Gerade im vorliegenden Falle führen die Spuren des unter so hässlichen Begleitumständen verübten Mordes nach München. Einige Zeitungen bezeichnen München als den Verwaltungsmittelpunkt eines über ganz Deutschland verzweigten Netzes russisch-monarchistischer Propagandaveranstaltungen, aus denen das Attentat gegen Miljukow hervorgewachsen sei.

Es mögen dabei Überreibungen unterlaufen, jedenfalls kann die öffentliche Beunruhigung durch das Russenweinen nicht mehr länger gelungen werden. Ob diese sowieso wachsende Beunruhigung und Beeinträchtigung der Rechte der Einheimischen durch bolschewistische Wertheit oder durch entgegengesetzte Bestrebungen verstärkt werden, ist gleichgültig. Rußland mag seine inneren Streitigkeiten nach alter oder neuer Manier auf seinem Boden ausmachen, wir wollen in unserem Hause von Menschenmorden nichts wissen, mögen sie ihre Geschäfte unter der Flagge mit dem Sowjetbanner oder unter dem Zarbanner betreiben. Wir haben in den eigenen Stuben genug aufzutun und wollen uns von Desverados dieser oder jener Art dabei nicht stören lassen. Dem Hilfsbedürftigen Rußland, dem sich überhebenden, Schmutz ins Land tragenden Einbringlinge die leise Hand der Abwehr und unter Umständen den gebührenden Tritt. Das ist die Forderung, die angehört des Berliner Mordes gegenüber der Russenfahrt erhoben werden muss.

H. G.

Das Problem der großen Anleihe.

Vorbereitungen in Paris.

Der Gedanke einer großen internationalen Anleihe zur Durchführung der deutschen Zahlungen, der bereits in der letzten Ententenote erwähnt und in der Kanzlerrede aufgegriffen wurde, scheint in Paris weiter verfolgt zu werden. Die Reparationskommission hat die

Bildung eines Sachverständigenausschusses

beschlossen, der Studien machen und der Reparationskommission einen Bericht einreichen soll über die Bedingungen, zu denen die deutsche Regierung eine oder mehrere Anleihen im Auslande aufnehmen könnte, deren Ertrag für den teilweisen Rücklauf der Reparationschuld verwendet würde. Es würden zu diesem Zweck besonders sachkundige Persönlichkeiten aus verschiedenen Ländern berufen, auch aus solchen, die bei der Reparationskommission nicht vertreten seien. Sehr vorsichtig bemerkte hierzu der "Temps", dass es sich um einen englischen Plan handle, den die Reparationskommission geprüft habe. Man sieht also, dass die Franzosen diesem Plan nicht besonders freundlich gegenüberstehen.

Das Sachverständigenabkommen.

Die Reparationskommission hat nach längeren Beratungen die vier Abkommen über die deutschen Sachleistungen grundlegend angenommen. Es handelt sich um das am 6. Oktober 1921 unterzeichnete Wiesbadener Abkommen über die Sachleistungen, sowie das am Tage danach geschlossene Bauabschlussabkommen über die Reparation, an deren Stelle das Substitutionsverfahren treten soll. Ferner um das Bemessungs-Abkommen vom 27. Februar 1922 und die in Berlin am 18. März 1922 paraphisierte französisch-deutsche Ergänzung zum Wiesbadener Abkommen, die das Bemessungs-Sachleistungsvorhaben auf Frankreich aufdeckt.

Deutscher Reichstag.

1922. Sitzung.

CB. Berlin. 30. März.

Auf den Anfang der heutigen Sitzung rührten einige kleinere Gegenstände gestellt werden, um bis zum Abschluss der Debatte über die auswärtige Politik und die Reparationsnote Zeit zu gewinnen. Man war in der Mittagsstunde noch nicht darüber einig, wie und in welcher Form die Abstimmung vorgenommen werden sollte. Nachdem die Volkspartei erklärt hatte, sie würde sich beim Abstimmungsantrag den Deutschen Nationalen Stimme enthalten, wünschte der Kanzler einen ausdrücklichen Vertrauensantrag der Regierungsparteien. Dem wollte wieder die Volkspartei nicht zusimmen, weil sie zwar die Erklärung der Regierung zur Note, nicht aber die gesamte Erfüllungspolitik des Kabinetts billigte. Schon tauchte wieder die Gefahr einer kleinen Krise auf, als das Zentrum mit dem Einverständnis des Kanzlers schließlich einen Antrag einbrachte, der nur die Billigung der Regierungserklärung ausdrückt. Damit war die Volkspartei einverstanden. Die Unabhängigen verhielten sich dazu neutral und die Mehrheit für den Kanzler erhielt damit ausreichend gestützt. — Ein gesetzentwurf, der elsb.-lothringische Rechtsangelegenheiten betrifft, d. h. die Zuständigkeit deutscher Gerichte bei Zwangsversteuungen usw., in elsb.-lothringischen Rechtsstreitigkeiten regelt, wurde in allen drei Abgeordneten angenommen. Darauf folgte die erste Beratung eines Antrages aller Parteien, die Unabhängigen und Kommunisten ausgenommen, über die Unterhaltung von Rentenempfängern der Invaliden- und Angestelltenversicherung.

Der Antrag will, soweit besondere Umstände es fordern, den Rentenempfängern eine erhöhte Unterhaltung gewähren, so dass das Gesamtabreininkommen des Empfängers einer Invaliden- oder Altersrente oder eines Ruhegeldes den Betrag von 4400 Mark, einer Witwen- oder Witwerrente den Betrag von 3300 Mark, einer Witwenrente den Betrag von 2000 Mark erreicht.

Abg. Karsten (U.-Soz.) verlangte, dass die Würdigkeit oder Bedürftigkeit außer Betracht bleibe und auf die Unterhaltung in allen Fällen ein Rechtsanspruch gewährt werde. Auch die Höhe des Zuflusses sei unzureichend. Mit dem Antrag solle nun plump Baurentenvergängen betrieben werden.

Abg. Meyer-Arndau (Soz.): Die schleunige Verabschiedung des beantragten Gesetzeswurfs ist notwendig, damit die Einzeländer baldigst die Ausführungsbestimmungen erlassen können.

Abg. Adams (Deutsche U.): Den Invaliden liegt mehr an einer Aufbesserung, die in den Grenzen des Möglichen liegt, als an phantastischen Versprechungen.

Ministerialdirektor Dr. Müller: Berechtigter Antrag, an dem sozialen Empfinden des Reichsarbeitsministeriums zu zwecken, besteht nicht. (Bedenke von den Kommunisten: "Aber sehr stark!") Wir müssen uns in den Grenzen des möglichen halten. Der Antrag Karsten würde um 10 Milliarden Mark kosten.

Abg. Karsten (U.-Soz.): Die Summe von 10 Milliarden würde bei weitem nicht erreicht werden, diese Zahl ist aus der Luft gerissen.

Damit schloss die erste Sitzung und die Vorlage wurde darauf in zweiter Lesung unverändert angenommen. Die dritte Lesung sollte noch nicht vorgenommen werden, da der Abg. Karsten Widerstand erobt. Präsident Schee stellte dies fest mit dem Bemerkung, dass es auf d. Weise durch die Schuld der Kommunisten unmöglich gemacht werde, den Invaliden zum 1. April schon die Zuwendung zu gewähren. (Schlusssatz: "Hört! Hört! Hört!").

Weiterbesprechung der Reparationserklärung.

Abg. Dr. Leicht (Bayer. Volkspartei): Von einem wahren Frieden kann mit dem Wunsche nach einem raschen Wiederaufbau ih bei unseren Gegnern nichts zu spüren. Wir freuen uns, dass der Reichskanzler sofort mit den Ministerpräsidenten der einzelnen Länder zusammengekommen ist, und das Einmütigkeit zeigt in der Auffassung über die Unmöglichkeit der Erfüllung der gegebenen Forderungen und über den unwürdigen und entehrenden Charakter in Ton und der Formulierung des Regierungserlasses. Es wäre erwünscht gewesen, dass diese Einmütigkeit sich auch im Reichstage gezeigt hätte. Leider aber ist der Mangel an Einsicht wie bei den Gegnern auch bei uns selbst festzustellen.

Abg. Dr. Sevi (Komm. Arbeitsgem.) betonte: Aber uns schweigt das Verdängnis, dass zur Zeit von Breslau-Witosch in Deutschland kein Mensch wolle, die Grundsätze der Demokratie zu wahren. Darum werden wir hohe Ohren finden. Zum überigen erklärte er, dass seine Parteigenossen gegen das Vertrauensvotum stimmen würden.

Dasselbe tat der Abg. Fröhlich (Komm.), der im übrigen sich darunter bemühte, dass die ganze Erfüllungspolitik auf Kosten der deutschen Wirtschaft, namentlich auf Kosten der deutschen Arbeitnehmer betrieben werde. Darauf seien auch die Mehrheitssozialisten schuld.

Die Vertrauensabstimmung im Reichstage.

Der Vorstand der im Reichstage vom Zentrum eingesetzten Vertrauensabstimmung gab zu den Regierungserklärungen folgender:

Der Reichstag verwarf sich gegen die in der Note der Reparationskommission vom 21. März dem deutschen Volke angesetzten unerhörten Forderungen und billigte die Erfüllung der den Reichsregierung zu dieser Note.

Das Vertrauensvotum wurde mit 248 gegen 81 Stimmen bei 43 Stimmenthaltungen angenommen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die deutsche Delegation für Genua.

Nach vorläufigen nichtamtlichen Blättermeldungen werden der deutschen Delegation in Genua voraussichtlich angehören: als Vertreter der Reichsregierung Reichsminister Dr. Rathenau, Reichswirtschaftsminister Schmidt und Reichsfinanzminister Dr. Hermes. Als Vertreter der Gewerkschaften werden wahrscheinlich der demokratische Abgeordnete Ekelitz, der frühere preußische Ministerpräsident Siegertwald sowie der frühere deutsche Reichsarbeitsminister Wissel mit nach Genua gehen. Alles in allem dürfte die deutsche Abordnung etwa 50 Personen umfassen. Ob der Reichskanzler Dr. Wirth auch noch Genua fährt, wird wahrscheinlich davon abhängen, ob auch die Chefs der andern Regierungen an der Konferenz teilnehmen.

Görderungen der Handels- und Gewerbeämtern.

Auf der Bramscheuer Tagung der deutschen Handels- und Gewerbeämter wurde eine Entscheidung angenommen, in der die Beibehaltung der Handels- und Gewerbeämter als gesetzliche Beurkundung von Handwerk und Gewerbe fordert wurde. Weiter wurde in der Einschließung fordert, dass die Handwerks- und Gewerbeämter auf der Grundlage des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechts sämtlicher selbständiger Berufsangehöriger zu bilden seien. Ferner wird die als baldige Verleihung der öffentlichen Rechtssicherheit gewünscht, um beschadet einer endgültigen Regelung auf Grund des vom Reichsverband des deutschen Handwerks vorgelegten Berufsgesetzes. Das deutsche Eigentum in Amerika.

Der amerikanische Botschafter für Berlin, Houghton, wird voraussichtlich am 18. April in Berlin eintreffen. Er erwarte, eine seiner ersten Obliegenheiten in Berlin werde die Führung von Verhandlungen über die Schaffung einer Kommission sein, welche über die deutschen und die amerikanischen Ansprüche hinsichtlich des fremdländischen Eigentums entscheiden soll. Der Kreisbänder der Vereinigten Staaten Miller ist im Einvernehmen mit Präsident Harding der Ansicht, dass die amerikanischen Ansprüche an Deutschland sich, wie es heißt, auf 415 Millionen Dollar belaufen.

Polen.

Ein statliches Defizit. Im polnischen Reichstag gab der Finanzminister bei der Vorlage des Budgets für 1922, des ersten, das in Polen ordnungsmäßig aufgestellt und genehmigt werden soll, eine Bilanz der bisherigen Geldwirtschaft Polens. Abgesehen vom Budget des laufenden Jahres, das ein Defizit von rund 133 Milliarden vorsieht, betrugen die inneren Schulden am 1. Januar 251 Milliarden und die ausländischen Schulden, die zu fast 30% für Aufbau französischer Waffen und Munition entstanden sind, 1134 Milliarden Polenmark, was in Dollar umgerechnet etwas über 283 Millionen Dollar ergibt.

Frankreich.

Anteile nicht ohne Kontrolle. Im französischen Senat kam die neue Reparationsnote zur Sprache, und dabei erklärte der Finanzminister, es solle den Alliierten nicht ein, in die Verwaltung des Reiches sich einzumischen, aber die Kontrolle, die man über drei oder vier wesentliche Punkte verlange, sei unerlässlich. Wenn diese Kontrolle funktioniere, könne man vielleicht an die internationale Anteile denken. Poincaré erklärte hierzu, die Zustimmung der anderen Nationen dürfe man nicht um den Preis einer Verminderung der Forderung erlangen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichsanzeiger veröffentlichte in seiner Ausgabe vom 29. März den Vorlaut des fürstlich vom Reichstage verabschiedeten Reichsmietengesetzes.

Braunschweig. In der Landesversammlung wurde der Antrag auf Einziehung eines Untersuchungsausschusses zur Prüfung der von dem Abg. Oertel gegen die Mitglieder des Staatsministeriums erhobenen Beschuldigungen einstimmig angenommen.

„Wem nie durch Liebe Leid geschah...“

Roman von Erich Frieden.

11]

(Nachdruck verboten.)

„Ich glaube, ich höre Winstrieds Stimme!“ rief sie plötzlich und stürzte wie der Wind zur Garderobe hinaus.

Dranken ging gerade der Besuchte vorbei.

„Hier, Winstried! Hier!“

Und Felicie stieß ihm hastig den Briefumschlag mit den Banknoten zu.

„Vielen Dank, Sieu! Muß mich eilen. Mein Stichwort kommt gleich. Nebrigens — ich spielt heute ehend doch noch einmal den „Kauf“.“ Wehlan fühlt sich noch unwohl.

„Kort war er.“

Als Felicie in Sigrids Garderobe zurückkehrte, war sie aufwallend blaß.

„Was gibt es?“ fragte Sigrid, mit einem verwunderten Blick auf Felicies verstörtes Gesicht.

„Wehlan spielt heute abend nicht den „Kauf“ —“

„Sondern —?“

Warum folgten plötzlich warme Röte in die zarten Wangen der schönen blonden Schauspielerin? Warum umspielte ein frohes, läufverstärktes Lächeln ihre sanftgeschwungenen Lippen? Warum erstrahlten die großen grauen Augen in hellerem Glanze?

Felicie sah dies alles. Sie glaubte den Grund zu wissen und preiste die Lippen fest zusammen. Die Elferucht hatte ihr nicht ihr klares Urteil geraubt, sodass sie das Übergewicht der älteren Kollegin auf jedem Gebiete überwunden musste.

Wie schön diese Sigrid Arnoldsen war! Und wie gütig und hilfsbereit, wenn es nötigt! ... Ha, Felicie hoffte diese siegbare Schönheit und Herzengüte! Denn jetzt wusste sie es bestimmt: Sigrid liebt Winstried ... Und er? Wie stand es um sein Herz? Hatte er ihr Felicie, vorhin auch nur ein einziges zärtliches Wort gefragt, als sie ihm die Banknoten gab? Er nahm sie einfach hin, als etwas Selbstverständliches! Und um welchen Preis hatte sie die Banknoten erfaust? Großer Gott — um welchen Preis!

Zum erstenmal kam Felicie zum Bewusstsein, was sie getan hatte. Und sie zitterte vor den Folgen.

Am Abend nach der Haustvorstellung lud Sigrid Arnoldsen Holm und seine Braut ein, in ihrer Wohnung mit ihr zu Abend zu essen. Nach einem leckeren Mahl, das Stimmung gemacht hatte, nahm sie mit der

Die Entwicklung des Postverkehrs.

Giesberts kündigt höhere Gebühren an. Gegenüber den mancherlei Klagen über die Leistungen und den Finanzbedarf der Reichspost nahm der Postminister Giesberts im Hauptratsschiff des Reichstages Gelegenheit, einen Überblick über die Entwicklung des ihm unterstehenden großen Verkehrsinstinkts zu geben und damit den in der Öffentlichkeit so stark unterschienenen Schattenseiten des Postbetriebes auch die Lichtseiten und die nötigen Erklärungen für das Verständnis der angestrebten Vage hinzuzufügen. Er sagte u. a.:

In dem vorliegenden Zustand seien Einnahmen und Ausgaben. Die Einnahmen sind aufgebaut auf dem im Dezember verabschiedeten Gebührentarif. Zwischen sind aber die Gebühren für die Staatsausstellung erheblich erhöht worden, besonders durch die Wirtschaftsbilanz, die neue Lohn- und Gehaltsregelung und die inzwischen eingetretene Preissteigerung bei allen sachlichen Ausgaben. Diese Mehrausgaben lassen sich nicht allein durch Einsparungen und Ersparnisse decken, wir müssen vielmehr auch an eine beträchtliche Erhöhung der Gebühren herangehen.

Das soll aber nicht rein automatisch geschehen; wir werden vielmehr prüfen, welche Gegenstände noch eine Mehrbelastung ertragen und welche aus sozialen und kulturellen Gründen geschont werden müssen. Es steht bereit seit, dass die hohen Gebühren nicht in dem Maße verkehrshemmend wirken, wie vielfach vermutet wird. Lebhafte sind die Klagen über einen zu hohen Personalstand. Der Arbeitsundenkt wird besonders einschneidend bei einer Betrachtung, die früher 60 bis 80 Dienststunden in der Woche hatte. Die verlängerten Urlaubszeiten und die durch die Nachwirkungen des Krieges erhöhte Anzahl der Kriegsverletzten erfordern viel Betriebe. Die Post- und Telegraphenverwaltung beschäftigt 57 000 Kriegsbeschädigte, die nur als drei Viertel vollständig gezeichnet werden können. Personalvermehrung wird die Papiergeldwirtschaft und die neu hinzugelangten Leistungen, wie Verkauf von Steuern, Auszahlung der Militärrenten, Ausnahme des Fleißmewesens. Dazu tritt eine starke Ausdehnung des Postscheckverkehrs, des Telegraphen- und Fernsprechverkehrs, der Automobil, usw. Trotz dieser an sich gerechtfertigten Vermehrung des Personals haben wir auch jetzt noch einen Überschuss an Kräften, zu dessen Abbau besondere Kommissionen eingesetzt sind. Am abgelaufenen Staatsjahr sind etwa 20 000 Hilfskräfte entlassen worden.

Die Betriebsergebnisse

stellen die der Kriegszeit weit in den Schatten. Der Gesamtfernverkehr weist eine Mehrleistung von 35 Prozent auf. Der Vorortverkehr allein eine solche von 55 Prozent, der Telegraphenverkehr ein Mehr von 35 Prozent. Die mittlere Telegrafenleitung ist um etwa 41 Prozent gegen früher gestiegen. Die Zahl der Postscheinfürsten ist von 1918 bis 1921 um 153 Prozent gestiegen. Der während des Krieges gänzlich stillgelegte Automobilverkehr mußte vollständig neu aufgebaut werden. Jetzt haben wir wieder 500 Automobillinien im Betrieb. Eine weitere Ausdehnung des Kraftwagenverkehrs ist in Aussicht genommen. Der Auslandspostverkehr ist in großem Umfang wieder aufgenommen worden. Wir stehen jetzt mit allen europäischen und auch mit Überseestaaten wieder in Verbindung. Insgesamt hatte der Postverkehr 1921 den Umsatz der Friedensverhältnisse

fast völlig erreicht. Gegenüber den vielseitigen Angriffen auf die Postbeamenschaft betonte der Minister, daß diese Leistungen nur durch die treue und dingegebende Arbeit aller Angestellten erreicht werden konnten. Trotz der schwierigen Personalverhältnisse und der schlechten Finanzlage sei die Post mit allen Kräften bemüht, die größtmögliche Verkehrsfreiheit im Interesse des deutschen Wirtschaftslebens zu erzielen.

Die belgische Gefahr am Rhein.

Wünsche gegen den Friedensvertrag.

Nach einer Meldung der „Agence Belge“ soll die belgische Regierung in einer Note an die Botschaftersonderung die Behauptung ausgestellt haben, dass die Truppen in den unbefestigten Zwischenräumen zwischen den Rheinbrücken überfahrten Gefahren ausgesetzt seien, und um Erweiterung dieser Brückenschäden erachtet haben.

Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt an Berliner zuständiger Stelle nicht vor. Die Grenzen des besetzten Gebietes und der besetzten Brückenkopfe sind im Friedensvertrag festgelegt. Eine Änderung dieser Grenzen hätte die Zustimmung der deutschen Regierung zur Voraussetzung.

Verhaftung von 28 deutschen Polizisten.

Am Mittwoch mittag wurde die 28 Beamte starke Ablösung für die Wache der Schutzpolizei in Oberhausen-Alstaden auf dem Wege zum Wachholz von belgischen Truppen verhaftet und in das besetzte Gebiet gebracht. Die Verhaftung erfolgte, weil die Beamten die für das besetzte Gebiet vorschriftsmäßige weiße Armbinde nicht trugen. Die Verhafteten befinden sich unter belgischer Bewachung im Polizeigefängnis von Duisburg. Unter den belgischen Truppen im besetzten Gebiet herrscht angeblich wegen der Ermordung des Leutnants Graf große Erregung. Es heißt, dass die belgischen Kommandanten neue Befehle erhalten haben, die Wachen zu verstärken und strenger gegen die Deutschen vorzugehen.

Die kommende Einheitskurzschrift.

Vereinigung der Hauptsysteme.

Endlich, nach vielen fruchtbaren Beratungen, steht die Zeit, da ein von vielen längst gefühltes Bedürfnis befriedigt werden kann. Dem Wittwar der Stenographien soll ein Ende bereitet und für alle Deutschen, auch die in Deutsch-Ostreich, eine einheitliche Schrift geschaffen werden. Freilich werden nun viele, die bisher die schöne Kunst der Kurzschrift ausübten, umzulernen haben. Zur Verhüttung sei gelagt: nicht alle!

Über die Vorzüglich einer Kurzschrift überhaupt zu sprechen, ist wohl überflüssig. Die vielen Stenographenvereine, die überall bestehen, die zahlreichen Angestellten in Kaufmännischen, technischen, wissenschaftlichen und anderen Betrieben, die Kurzschrift schreiben und zum Teil davon leben, beweisen das zur Genüge. Es ist ja an sich schon ein seltsamer Gedanke, sich vorzufstellen, dass gerade die Schrift, d. h. unsere übliche Druck- und Schreibschrift, nun schon seit zweitausend Jahren eigentlich unverändert geblieben ist, während sich in der Zwischenzeit alles, aber auch alles wandelt, was die Schrift benötigt: Religion, Philosophie, Medizin, Jurisprudenz, Technik, Musik, Literatur usw.

Dabei ist die Schrift nichts weniger als vollkommen, sie hat leider modernen Sprache ganz, hat einige Zeichen zu wenig, während andere überflüssig sind, vor allem aber ist sie zu lang. Wir sind sattore Leistungen gewöhnt. Daher das Streben nach Kurzschrift und das Entstehen der mannsachen Kurzschriften.

Außerdem ist es ja im allgemeinen ziemlich gleichgültig, welche Kurzschrift man schreibt. Der Stenograph, der eine Rede aufnimmt, braucht nur nachher seine eigene Schrift selbst wiederlesen zu können, um sie in gewöhnliche Schrift zu übertragen. So kommen unsere Reichstagsreden und Gesetze in die Welt, ohne dass sie von allen gelesen werden kann. Wenn ich nach dem hüblichen System von Brauns schreibe, so können meine Notizen, meine Postkarte, meine Reisehandschrift einer Rede nur die wenigen Systemfreunde lesen, für die anderen ist es eine Geheimsschrift. Der Kreisler versteht die Stolze-Schreibschrift nicht usw., man muss es ihm erst übertragen. Stolze und Schrey waren erst zwei verschiedene Schulen, sie haben sich geeinigt, was in diesem Falle aus bestimmten Gründen nicht allzu schwer fiel — da haben wir Ansätze einer Einigungspolitik. Wahrscheinerweise werden wir nicht bloß eine praktische Banauenschrift haben, der deutsche Geist verlangt ideale Eigenschaften von seiner Stenographie: sie soll leicht erlernbar sein, gefällig aussehen, wissenschaftlichen Ansprüchen nachkommen, z. B. sollen verwandte Laute möglichst durch ähnliche Zeichen wiedergegeben werden, die Kürzungen sollen nicht willkürlich sein usw.

Wir haben viele Kurzschriftsysteme, und jeder schwört auf das seine. Grimme Hebbel sind in den Fachblättern ausgeschlossen worden. Aber es ist klar, dass eine Kurzschrift erst dann die Höchstleistung bietet wird, zu der es fähig ist, wenn sie möglichst von allen gelesen werden kann. Wenn ich nach dem hüblichen System von Brauns schreibe, so können meine Notizen, meine Postkarte, meine Reisehandschrift einer Rede nur die wenigen Systemfreunde lesen, für die anderen ist es eine Geheimsschrift. Der Kreisler versteht die Stolze-Schreibschrift nicht usw., man muss es ihm erst übertragen. Stolze und Schrey waren erst zwei verschiedene Schulen, sie haben sich geeinigt, was in diesem Falle aus bestimmten Gründen nicht allzu schwer fiel — da haben wir Ansätze einer Einigungspolitik. Wahrscheinerweise werden wir nicht bloß eine praktische Banauenschrift haben, der deutsche Geist verlangt ideale Eigenschaften von seiner Stenographie: sie soll leicht erlernbar sein, gefällig aussehen, wissenschaftlichen Ansprüchen nachkommen, z. B. sollen verwandte Laute möglichst durch ähnliche Zeichen wiedergegeben werden, die Kürzungen sollen nicht willkürlich sein usw.

Wir haben viele Kurzschriftsysteme, und jeder schwört auf das seine. Grimme Hebbel sind in den Fachblättern ausgeschlossen worden. Aber es ist klar, dass eine Kurzschrift erst dann die Höchstleistung bietet wird, zu der es fähig ist, wenn sie möglichst von allen gelesen werden kann. Wenn ich nach dem hüblichen System von Brauns schreibe, so können meine Notizen, meine Postkarte, meine Reisehandschrift einer Rede nur die wenigen Systemfreunde lesen, für die anderen ist es eine Geheimsschrift. Der Kreisler versteht die Stolze-Schreibschrift nicht usw., man muss es ihm erst übertragen. Stolze und Schrey waren erst zwei verschiedene Schulen, sie haben sich geeinigt, was in diesem Falle aus bestimmten Gründen nicht allzu schwer fiel — da haben wir Ansätze einer Einigungspolitik.

Außerdem ist die grösste Schwierigkeit die von Stolze-Berger (hauptsächlich in Süddeutschland) und die von Stolze-

jungen Kollegin die ganze Rolle der „Ophelia“ noch einmal durch und machte sie auf allerhand kleine Tricks und Rottinen aufmerksam.

Erst spät in der Nacht trennte man sich.

Holm wollte ein Auto herbeirufen; aber Felicie hielt ihn zurück.

„Nein, Winstried! Lass uns zu Fuß gehen! Ich friere.“

Er zog ihren Arm durch den seinen, und beide schritten rasch von dannen.

„Wie du zitterst, Sigrid! Was beunruhigt Dich schon wieder?“

„Nichts, nichts. Hast Du mir das Geld gegeben?“

„Natürlich, mein Lieb. Ist ein Hauptmädel, das Du mir so schön aus der Kleinem geholt hast. Du hast das Kölner hoffnisch nicht verkauft, sondern nur verlebt?“

„Nein, ich habe es verkauft.“

„Wie? Für eine so geringe Summe?“

„Ja. Ich hätte sonst das ganze Geld nicht austreiben können. Sprich nicht mehr davon!“

Die Tür klappete so eigenartig gesprengt, ihr ganzes Wesen drückte solch nervöse Spannung aus — Winstried blieb stehen und blickte seiner Braut voll ins Gesicht.

„Wie, was fehlt Dir? Du umklammerst ja meinen Arm wie einen Schraubstock! Tut es Dir leid, dass Du das Kölner verlaufen hast?“

„Nein!“ erwiderte sie kurz und fügte ganz unvermittelt hinzu: „Wann wollen wir heiraten, Winstried?“

„Wann Du willst!“

„Je eher, desto besser!“

„Ich werde morgen das Aufgebot bestellen. Dann bist Du in drei Wochen meine Liebe, kleine Frau!“

„Deine Liebe. Kleine Frau —!“

Krämpelhaft drückte sie seinen Arm. Wenn die drei Wochen doch erst vorbei wären! Was könnte in dieser Zeit nicht alles noch passieren!

VI.

Der nächste Abend bedeutete für Felicie einen großen Erfolg. Niemand, der sie als „Ophelia“ gesehen, wird sie je wieder aus dem Gedächtnis verlieren.

Die schmiegsame Grazie, die Unschuld und Lieblichkeit, die Naivität, welche die Rolle verlangt — alle diese Eigenschaften feschte sie in höchstem Maße. Sie spielte kaum — sie gab sich völlig selbst und ließ dorum umso tiefere Wirkung aus.

Der Hauptfolg des Abends aber gebürtete der Bahnmisslung. Wie sie, das aufgelöste Rabenhaar mit Blumen bestädt, lächelnd die Bühne betrat, wie sie mit kindlicher Silberstimme sprach und sang und lachte und weinte, wie dann plötzlich ihr Blick starr und starrer wurde und sie wild aussah — ein Gruseln überließ die

Schred (in Norddeutschland); die übrigen Nieder an Verbreitung hinter den beiden weit zurück. Jetzt liegt ein Entwurf zu einer Einheitskurzschrift vor, der von den leitenden Vertretern dieser beiden Schulen ausgearbeitet wurde. Bereits vor dem Kriege lagte ein Einigungsausschuss, an dem auch andere Schulen beteiligt waren, durch den Krieg ist alles verzögert worden. Jetzt wird nun im preußischen Ministerium des Innern der neue Ausschuss zusammengetreten, aus Beamten verschiedener Ministerien und führenden praktischen Szenographen der verschiedenen Systeme, dazu Vertreter der einzelnen Länder des Deutschen Reiches, um die Arbeiten zu Ende zu führen. Auch der Reichstag hat mit der Sache zu tun, sein Bildungsausschuss hat den Wunsch geäußert, daß die Beratungen bald abgeschlossen werden.

So ist also Hossing auf eine Einheitskurzschrift. Ob sie freilich eine Heilschrift sein wird? Wir denken an das Wort von den vielen Fischen — aber kritisieren soll man erst, wenn das Fabrikat der Öffentlichkeit vorliegt. Eine Einheitskurzschrift ist auf alle Fälle besser als keine, freilich eine schlechte Einheitskurzschrift verbaut jeder vollkommenen für immer den Weg.

R. M.

Welt- und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, 100 dänische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder tschechische Kronen, 100 schweizerische, belgische und französische Franc, 100 italienische lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling bezahlt wurden. („Brief“ — angeboten; „Geld“ — gefordert.)

Währungspläne	30. 3.		29. 3.		Stand 1. 8. 14
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Nederland	Gulden	12262,70	12287,90	12547,40	12572,60
Dänemark	Kron	6841,15	6856,85	6907,95	7012,05
Schweden	Kron	8411,55	8428,45	8633,85	8711,12
Norwegen	Kron	5750,20	5770,80	5894,10	5905,90
Schweiz	Franc	830,85	8316,35	8458,55	8458,72
Amerika	Doll.	824,17	824,83	829,42	830,08
England	Pf. ^l	1419,55	1422,45	1449,50	1452,50
Frankreich	Franc	2917,95	2922,95	2962,00	2983,00
Belgien	Franc	2718,25	2723,75	2782,20	2787,80
Italien	Lire	1643,35	1651,05	1683,30	1686,70
Öst. Österreich	Kron	4,33	4,37	4,38	4,42
Ungarn	Kron	36,81	36,80	36,88	36,74
Tschechien	Kron	601,35	602,65	605,35	606,85

Berlin, 30. März. (Stand der nominalen Mark) Volenmar! an der deutlichen Werte mit 8,07% Pt. bewertet.

Nah und Fern.

Ein Seebadhotel als Flüchtlingsheim. Eines der größten Hotels im Seebad Ahlbeck, der „Ahlbecker Hof“, ist von der Regierung beschlagnahmt worden. Ein Däne hatte das Hotel vor zwei Jahren angekauft und es dann leer stehen lassen, nachdem er die Möbel nach Kopenhagen gebracht hatte. Nach der jetzt verfügbaren Beschlagnahme durch die Regierung sollen in dem Hotel Wohnungen für Flüchtlinge aus dem Osten eingerichtet werden.

Einstein geht nach Japan. Wie aus Tokio gemeldet wird, wird Professor Einstein Mitte August mit seiner Frau nach Japan kommen, um sich dort mindestens einen Monat aufzuhalten und während dieser Zeit an den Universitäten Tokio und Kyoto Vorlesungen über die Relativitätstheorie zu halten.

Armenunterstützung für einen Erzherzog. Der frühere Erzherzog Leopold von Österreich, der nach dem Kriege sich in der Schweiz hat naturalisieren lassen und gegenwärtig in Regensdorf im Kanton Zürich wohnt, ist, wie ein englisches Blatt meldet, genötigt, Armenunterstützung zu beziehen.

Ein Fliegerdrama. An der Küste von Florida ist, nach einer Meldung der „Daily Mail“, ein Flugzeug, das mit fünf Passagieren zu einer Vergnügungsfahrt aufgestiegen war, ins Meer gestürzt und gänzlich zertrümmt worden. Zwei Frauen starben vor Erstickung, zwei andere wurden von Haifischen in die Tiefe gezogen. Auch der letzte Passagier kam ums Leben, während der Führer des Flugzeuges gerettet wurde.

Die Gewissheit hätte, daß das große Wasser zwischen ihnen lag! Wenn sie wieder ruhig aufstehen, wieder frei um sich blicken könnte! Wenigstens ein paar Minuten! Was später geschehen würde — das lämmerte sie vorläufig nicht. Nur ein paar Monate des Glücks wollte sie noch genießen an Winstrieds Seite —

Zömmüde legte sie sich zu Bett und schlief sofort ein. Als sie am Morgen erwachte, war wieder ihr erster Gedanke: der Stiefvater. Wenn er seine Absicht geändert hätte! Wenn er da bliebe!

In sieberhafter Angst kleidete sie sich an und auf den Fußschnüren hufste sie in die Küche.

Mutter — flüsterte sie atemlos. Ist er —

Er ist fort, Licy!

Gerefelt!

Wie ein Ausschrei aus Todesangst entrang es sich ihrer gekrüppelten Brust. Die Spannung ihrer Nerven löste sich in Tränen.

Ein halbes Jahr bleibt er fort — sagtest Du nicht so, Mutter? jubelte sie. Wenn man das Verhängnis schon über seinem Hause wöhnte — o Mutter, liebe Mutter, dann erscheint einem ein halbes Jahr eine Ewigkeit!

Bejorgt frechelte Frau Giesecke die glühenden Wangen der Tochter.

Aber mehr Herablass, was redest Du bloß für dummes Zeug? Du bist ja wie von Sinnen! So hab ich Dich noch nie gesehen!

Vor lauter Glück, Mutter! ... Und hungrig bin ich auch! Gib mir etwas zu essen — und zu trinken! Ich fühle neues Blut durch meine Adern rinnen!

Hier hast Du alles, Kind ... Ich bin heute gar nicht zu Bett gegangen. Ich fürchtete, die Zeit zu verschwenden, wo ich den Alten wecken sollte. Er war übrigens in sehr guter Stimmung. Eine Menge Geld hat er mir dagelassen. Er sagt, von Newyork aus schickt er mehr ... Jetzt kann ich Dir auch eine kleine Ausstattung anschaffen, mein Herzblatt! Der Vater —

Loh ihn aus dem Spiel, Mutter! Bitte, bitte! Wir wollen eine kurze Zeit lang glücklich sein! Ha, wie gut das schmeckt! Bitte, noch ein Schinkenbrötchen, liebe, gute Mutter!

Glückliche hatte während der letzten ereignisvollen Tage fast nichts gegessen; jetzt, da die Last von ihrer Brust geschrumpft war, machte sich die Reaktion gelöst. Sie atmete leicht und lächelte und schwatzte — alles in einem Atem. Dann sauste sie in einem Blumenladen die schönsten Rosen und Veilchen, die anzutreiben waren, und eilte mit diesem lustigen Morgenstrahl nach der Wohnung ihres Bräutigams.

Letzte Drahtberichte des „Wildenruffer Tagblattes“.

Bayern und Südtirol.

München. Der römische „Tempo“ hat eine Unterredung seines Münchener Vertreters mit dem Grafen Lerchenfeld veröffentlicht. Graf Lerchenfeld betonte die nationale Gemeinschaft zwischen München und Bozen und drückte die Hoffnung auf weitergehende Behandlung der Südtiroler Deutschen durch Italien aus. Graf Lerchenfeld gab ferner der Hoffnung Ausdruck, daß Triest einmal wieder der Meeresausgang für Bayern werden würde.

Die Reparationskommission will bis zum 15. April warten. DA Paris. Der „Tempo“ meldet, daß die Reparationskommission, obwohl Deutschland keine Kritik gefordert worden sei, bis spätestens zum 15. April warten wolle. Die Vorbereitungen der Finanzkontrolle erforderten mehrere Wochen und, sofern Zwangsmassnahmen ergriffen werden müßten, sei es notwendig, diese Anfang Mai einzuleiten, damit die Kontrollkommission am festgelegten Termin — das sei der 1. Juni — ihre Amtstätigkeit in Deutschland aufnehmen könne.

Die deutschen Bischlesiener gelerten.

Brüssel. Nach einer Erklärung des belgischen Landwirtschaftsministers wird während der nächsten sechs Monate kein Kindvieh mehr aus Deutschland nach Belgien eingeführt werden. Die aktivierte Kommission für die Bischlesiener in Deutschland hat wegen der dort herrschenden Maul- und Klauenseuche vorsichtig ihre Tätigkeit eingestellt.

Die belgische Rechnung für den Hamborner Vorsitz.

DA Brüssel. Das belgische Kabinett will für den in Hamborn gesessenen Lieutenant Grass der deutschen Regierung einen Schadensersatz in Höhe von 2 Millionen Franc überreichen.

Eine belgische Justizkommission begebe sich zur Vornahme von Ermittlungen im Auftrage der Besatzungsmacht nach Hamborn, da es den deutschen Behörden nicht gelungen sei, die Täter der Besetzung zuzuführen.

Gerüchte vom Tod des Erzherzogs Karl.

Budapest. Hier soll eine Depesche eingegangen sein, wonach Erzherzog Karl gestorben sei. Die Wiener Regierung erklärte jedoch, daß sie keinerlei bestätigende Meldung erhalten habe und auch die Nachricht für unrichtig halte.

Vor der Schließung der italienischen Schwefelgruben.

DA Rom. Die Besitzer der italienischen Schwefelgruben haben die Regierung offiziell davon verständigt, daß sie in Kürze gezwungen sein würden, sämtliche Gruben zu schließen. Als Grund hierfür geben sie die amerikanische Konkurrenz an. Das italienische Kabinett hat sie bereits mit der ersten Zage der heimischen Schwefelindustrie beschäftigt und Sicherungsmaßnahmen veranlaßt.

Aus Stadt und Land.

Wiedergabe der Wirklichkeit nahmen wir immer bestrebt unterzugehen.

Wilsdruff, am 31. März.

Der Stadtverordneten-Sitzung gestern abend 7 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses wohnten sämtliche Herren des Kollegiums bei bis auf den erkrankten Stadtv. Bienert, am Ratsstuhl außerdem die Herren Bürgermeister Dr. Konsfeld und Stadtrat Wehner. Unter Eingänge wurde ein Eindringungsgesuch des Möbelfabrikanten Schremmer einstimmig befürwortet. — Für Anschaffung von Sport- und Turngeräten für Volks- und Fortbildungsschule hatte der Rat die Summe von 2500 Mt. ausgeworfen. Da darin nur die Anschaffungskosten für eine Polosmatte enthalten sind, beantragte Herr Jähne, gleich die Kosten für eine zweite mit zu bewilligen. Dem wurde entsprochen mit der Begründung, daß eine zweite Matte beschafft werden soll, wenn es die Schule für ihren Turnunterricht für notwendig hält. Die Erhöhung des Wasserzinses auf 1,50 Mt. ab 1. April wurde gutgeheissen, über die Erhöhung der Strompreise entspann sich eine lebhafte Debatte. Die Herren Seurich und Lohner wandten sich vor allem gegen die rückwirkende Kraft der geplanten Erhöhung, während Herr Jähne seinen schon im Vorjahr abgelehnten Antrag, Lieg- und Kraftstrompreis einheitlich zu gestalten, wieder aufnahm. Derselbe wurde gegen

5 Stimmen abgelehnt, der Vorschlag des Rates, Lieg auf 5 Mt. und Kraft auf 4 Mt. zu erhöhen, gegen 5 Stimmen angenommen, der Antrag Seurich, die Erhöhung erst am 1. April einzutreten zu lassen, infolge mißverständlicher Auffassung bei der Abstimmung mit 6 gegen 6 Stimmen abgelehnt, sodass die Erhöhung rückwirkend ab 1. März gilt. Dabei bemerkte Herr Stadtrat Wehner, daß die gestiegenen Kohlenpreise eine weitere Erhöhung der Strompreise ab 1. April unmöglich machten. Die Einrichtung der Sitzkasse in den unteren an der Markseite gelegenen Räumen des Rathauses wurde nach den Vorschlägen des Sparkassenausschusses gutgeheissen. — Der seinerzeit an das Ministerium des Innern gerichtete, von den städtischen Kollegen unterstützte Antrag Schuhmann, die Genehmigung zur besseren Besoldung der städtischen Beamten in den Gruppen 1—6 zu erteilen, ist mit dem Bescheid zurückgekommen, daß ihm nicht entsprochen werden könne, da Reichs- und Landesgesetze dagegen ständen. Bei der Gelegenheit stellte Herr Schumann den Antrag, die drei weiblichen städtischen Angestellten von Gruppe 1 in Gruppe 2 zu versetzen, was gegen 2 Stimmen genehmigt wurde. Ein Antrag Jähne, betr. Entschädigung für entgangenen Arbeitsverlust, wurde dem Finanzausschuss überwiesen. Dann entspann sich eine ausgiebige Debatte, die hervorgerufen wurde durch die Frage des Herrn Jähne, was gedenken wir hier zu tun, um der Leuerung entgegenzutreten? Innerhalb der Arbeiterschaft glimmt der Funke der Erregung und wenn der Rat keine Schritte unternehme, dann helfe sich die Arbeiterschaft selbst. Fleisch-, Milch- und Butterpreise wurden herangezogen, es wurde her und hin geredet, aber man kam zu keinem Ende. — Der öffentlichen folgte eine kurze geheime Sitzung.

Der angeläufige Unterhaltungabend des Feiertagsvereins findet nicht morgen Sonnabend, sondern am 1. Osterfeiertag statt. (Vgl. Inf.)

Noch keine Entscheidung über die Regierungsvorlage für neue Feiertage. Der Landtag nahm gestern die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Anerkennung neuer Feiertage (1. Mai und 9. November) vor. Da von der Deutschen Volkspartei ein Antrag auf eine 3. Lösung vorlag, dem nach der Geschäftsordnung stattgegeben werden muß, kann die Weiterberatung und Abstimmung erst in einer der nächsten Sitzungen erfolgen.

Keine Zugeschränkungen mehr. Im Bereich der Eisenbahn-Generaldirektion Dresden werden am 1. April die wegen Kohlenmangels im Dezember v. J. eingeführten Zugeschränkungen wieder aufgehoben. Es fallen nunstig nur noch einige Züge untergeordneter Bedeutung aus, über die ein Antrag auf den Stationen Auskunft gibt.

Erhöhte Zuckerpreise. Die Landespreisprüfungsstelle teilt mit, daß infolge weiterer Preiszuschläge mit Vertretern des sächsischen Groß- und Kleinhandels neue Richtpreise für den Kleinhandel mit Zucker aufgestellt worden sind, nämlich für von am Platz vom Großhandel bezogene Ware: Melis 9,60 Mt., Raffinade und Lompen 9,80 Mt., Würzel 10,50 Mt. Für von den Großhandelszentren entfernt liegende Plätze, bei welchen Fracht- und Röllig bedachtigt werden müssen: 9,80 bis 10 Mt. für das Pf. Melis, 10 bis 10,20 Mt. für das Pfund Raffinade und Lompen, 10,75 bis 11 Mt. für das Pfund Würzelzucker. Die Preise erhalten einen Aufschlag von 20 Pf. für das Pfund, sobald die in allernächster Zeit zu erwartende neue erhöhte Zuckersteuer in Ansatz gebracht werden muss.

Drohender Streit in der sächsischen Holzindustrie. Die in den letzten Tagen zwischen den Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Holzindustrie über die neuen Lohnforderungen der Holzarbeiter geführten Verhandlungen sind als gescheitert anzusehen. In der Arbeitnehmer-Organisation hält man nunmehr den Streit für

denken ihm eine ganze Welt von Liebe entgegenstrahlte.

Verzeih! Ich weiß, wie lieb Du mich hast! bat er fast demütig. „Aber sieh, ich halte es auf alle Fälle für praktisch, wenn wir schon Ende dieses Monats heiraten. Direktor Taucher macht nämlich — wie er mir gestern Abend sagte — vom nächsten Monat ab eine Gastspielreise durch die Rheinprovinz und hätte uns beide gern dabei. Da ist's doch viel einfacher, wie sind schon Mann und Frau, nicht wahr?“

Statt aller Antwort fragte sie nur hastig: „Kommt Sigrid Arnoldsen auch mit?“

Ich glaube wohl. Aber das kann Dir doch ganz gleich sein — besonders, wenn Du dann schon meine kleine Frau bist! Oder nicht?“

Beschwichtigte sie den Kopf.

Ja, Liebster. Du hast recht. Was kümmert mich Sigrid Arnoldsen, wenn ich Deine Frau bin? Aber nun muss ich fort! Auf Wiedersehen bei der Probe!“

Noch eine innige Umarmung — ein Kuß — ein Handschlag — und fort huschte das anmutige Geschöpf, ein heiteres Liedchen auf den blühenden Lippen.

Der junge Schauspieler sah ihr lächelnd nach. Wie stolz war er auf seine kleine Licy! Und wie glücklich sie beide sein würden! Er freute sich direkt auf die Gastspielreise. Bedeutete sie für ihn und Licy nicht gewissmaßen eine Hochzeitsreise?

Ralf machte er sich fertig, um Sigrid noch vor der Probe einen Besuch abzustatten und ihr mitzuteilen, daß er sich mit Licy an der Gastspielreise beteiligen würde. —

Ogleich Sigrid kaum ein Jahr älter war, als er, erst schwundwändig — so blickte er doch mit unbegrenzter Verehrung zu ihr empor. Die gesierte Künstlerin war für ihn der Inbegriff alles Guten, Schönens und Edlen aus der Welt. Gerade diese tiefe Verehrung, dieses unbedingte Sich-Unterordnen unter ihr Urteil, hatte sie das Gefühl der Liebe zu ihr in ihm aufkommen lassen. Dazu kam noch, daß er, als er vor circa einem Jahr als unfertiger kleiner Schauspieler von Direktor Taucher engagiert worden war, bei ihr, der damals schon bedeutenden Schauspielerin, dramatischen Unterricht genommen hatte. In seinen Augen war Sigrid Arnoldsen als Weib wie als Künstlerin unverzweigbar.

Sigrid Arnoldsen empfing ihn in ihrem kleinen Salon, dessen matthaue überzogene Rosenholzmöbel einen wirkungsvollen Hintergrund für ihre edle blonde Schönheit bildeten.

Run, lieber Holm? Was sagt Licy zu dem Gastspielplan?“

unvermeidlich. Es würden etwa 30000 Arbeiter in Frage kommen.

Über die Zahlung der gesetzlichen Miete lässt sich das Reichsministerium in folgender Weise aus: Das Reichsmietengesetz tritt am 1. Juli d. J. in Kraft. Eine Verhängung auf die gesetzliche Miete kann daher auch frühestens am 1. Juli erfolgen. Wird die Miete nach Vierseiten oder längeren Zeiträumen bemessen, so ist die Erklärung bis zum dritten Werktag des Vierseitjahres, das heißt, da der 2. Juli ein Sonntag ist, bis zum 4. Juli abzugeben. Die gesetzliche Miete ist sodann vom 1. Oktober d. J. ab zu zahlen. Ist die Miete nach Monaten bemessen, so muss die Erklärung bis zum 15. Juli abgegeben sein. Von 1. August ab gilt dann die gesetzliche Miete. Für die Zeit vom 1. Juli bis 1. Oktober bzw. bis 1. August ist noch die vereinbarte oder vom Mieteingangsamt auf Grund der früheren Vorschriften festgesetzte Miete zu zahlen.

Kriegsnotmarken von Deutsch-Ostafrika. Von den Kriegsnotmarken von Deutsch-Ostafrika wird das Reichspostministerium nächstens einen Teil öffentlich zum Verkauf stellen. Die Marken, bestehend aus drei Werten zu 2½ und 7½ Heller sowie 1 Rupie, haben zu einem großen Teil durch jahrelange Lagerung in der Erde, namentlich durch Feuchtigkeit, sehr gelitten, so dass große Mengen davon für Sammelzwecke unbrauchbar waren und vernichtet werden mussten. Die Verkaufsbedingungen mit dem Losverzeichnis dieser Kriegsnotmarken werden in einigen Wochen erscheinen. Anträge auf gebührenfreie Auslieferung der Bedingungen werden von der postamtslichen Bewertungsstelle für Sammelmarken in Berlin B. entgegengenommen.

Wenn Fieberthermometer die Körpertemperatur nicht so genau wie möglich anzeigen, können sie mehr schaden als nützen. Deshalb dürfen jetzt nur noch amtlich geprüfte verkauft werden. Prüfungen haben ergeben, dass unter den im Handel befindlichen Fieberthermometern fast ein Drittel unbrauchbar ist. Deshalb sei gerade jetzt in der Übergangszeit besondere Vorsicht beim Einkauf nötig. Jedes Thermometer, das die Prüfung bestanden hat, wird durch Aufsagen des Zeichens DR., einer laufenden Nummer und der Jahreszahl beglaubigt. Die amtlich beglaubigten Thermometer sind bis auf 0,1 Grad nach oben und unten genau.

Wiederausnahme des Dammsicherlehrers auf der Elbe. Die Sächsisch-Böhmischa Dammschiffahrtsgesellschaft nimmt ihren Personen- und Frachttransportbetrieb am Sonnabend, den 1. April, auf der gesamten Strecke Leitmeritz-Dresden-Mühlberg wieder auf. Der Fahrplan kann von Interessenten in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden.

Der Unterhaltungs-Abend
findet nicht am 1. April, sondern am 1. Osterfeiertag statt.
Der Fehlverein.

Gasthof Limbach.
Sonntag den 2. April
Gr. Jungfern-Ball.
Hierzu laden freundlich ein Hans Träber u. Frau.

Den geehrten Herren Landwirten sowie unsern Mitgliedern hierdurch zur Kenntnis, dass ab 1. April der Backlohn für Selbstversorger pro 4-Pfund-Brot 2.60 Mark beträgt.

Bäcker-Zwangs-Zinnung und Nühsenbäckereien.

Hugo Heber, Tanneberg,
Fahrradhandl. u. Reparaturwerkstatt.
Neue und gebrauchte Herren- und Damenräder,
Reparaturen an Fahrrädern,
Nähmaschinen, Grammophonen, Wringmaschinen
und desgleichen. Gummi, Zubehör- und
Ersatzteile jeder Art stets in großer Auswahl.
Emaillieren und vernickeln von Fahrrädern
und Nähmaschinen.

Guten Erfolg
bringt eine
wirkungsvolle Anzeige
im
Meißner Tageblatt
(Amtsblatt)
und seinen Neben-Ausgaben
Coswiger Anzeiger und
Anzeiger für Weinböhla
Unverbindl. Kostenanschläge bereitwillig

Sachsdorf. Eine schlichte würdige Feier spielte sich am Montag in der Schloßmühle ab. Der dortige Obermüller Herr Moritz Linke konnte auf eine 25jährige Tätigkeit in der Familie Lehmann zurückblicken. Der derzeitige Besitzer, Herr Rudolf Lehmann, hatte es verstanden, diesen Tag zu einem Ehrentag im Leben seines Getreuen zu gestalten und ehrte den Jubilar noch besonders, indem er ihm, mit Worten herzlichen Dankes für die seiner Familie erwiesene Treue und Anhänglichkeit ein namhaftes Geldgeschenk überreichte. Die Müller-Zwangs-Zinnung zu Wilsdruff ließ dem Jubilar durch ihren Obermeister herzliche Wünsche aussprechen und ein Geschenk überreichen. Der Verband Deutscher Müller ließ ihm die silberne Medaille mit Ehrenurkunde aushändigen, während ihm der Kreisverein Dresden durch Herrn Dr. König die goldne Medaille mit Ehrenurkunde überreichen ließ. Im Auftrage des Bezirksverbandes ließ die Amtshauptmannschaft Meißen eine Belobigungsurkunde übergeben. Die von allen Lebewohlgegnern an den Jubilar gerichteten herzlichen Worte hatten diesen und seine mit anwesende Gattin höchstlich gerührt. Noch manches innige Wort unter dem Motto: "Treue um Treue" wurde sowohl an den Jubilar als auch an die in gleicher Weise verdiente Familie Lehmann, deren Seniorin, Frau verm. Lehmann diesen Tag noch in Rüstigkeit mit erleben durfte, gerichtet.

Meissen. In schlichtester Weise, wie es seinem persönlichen Wunsche entsprach, feierte am Dienstag Superintendant Lic. theol. Neuberg sein 25jähriges Amtsjubiläum. Am Läutare-Sonntag 1897 hat er sein erstes geistliches Amt an der Böhmischa Exulantengemeinde in Dresden-Strehlen angetreten, nachdem er vorher 7 Jahre lang am Realgymnasium in Döbeln als Religionslehrer gewirkt hatte.

Döllschen. Gestern früh wurde auf der Staatsstraße in Flur Döllschen ein in Naheig wohnender Arbeiter von zwei Unbekannten überfallen, ohne dass es diesen gelungen ist, Geld oder Goldeswert zu erlangen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Schönau a. d. E. Unbekannte stahlen dem Sattlermeister Radisch eine Gans. Der Bestohlene sah den Martinivogel bereits im Geiste in der Pfanne eines anderen schmoren, als sich die Gans in allerdings mißgestaltetem Zustand möglich wieder einstellte. Man hat ihr einen Teil ihres Federkleides ausgerupft, um sich wahrscheinlich die Beute nachzufüllen.

Dresdner Schlachtwiehmarkt am 30. März.
Austrieb: 1. Kinder: a) 10 Ochsen, b) 9 Büffel, c) 16 Kalben und Kühe, 2. 548 Rinder, 3. 414 Schafe, 4. 876 Schweine. Preise

in Mark für Lebens- und Schlachtgewicht: a) Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete höchste Schlachtwertes bis zu 8 Jahren 2000 bis 2100, 3850 bis 4000 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 1800 bis 1900, 3850 bis 3800, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 1600 bis 1700, 3500 bis 3650, 4. gering genährte jeden Alters 1200 bis 1400, 3250 bis 3500, b) Büffel: 1. vollfleischige, ausgemästete höchste Schlachtwertes 2000 bis 2500, 3850 bis 3700, 2. vollfleischige jüngere 1800 bis 1900, 3275 bis 3525, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 1600 bis 1700, 3850 bis 3200, 4. gering genährte 1100 bis 1800, 2700 bis 2850; c) Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchste Schlachtwertes 2000 bis 2100, 3850 bis 4000 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchste Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 1800 bis 1900, 3850 bis 3800, 3. ältere ausgemästete Kühe und gute entmästete jüngere Kühe und Kalben 1600 bis 1700, 3850 bis 3800, 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 1800 bis 1400, 3850 bis 3800, 5. mäßig und gering genährte Kühe und Kalben 1000 bis 1200, 3000 bis 3800, Rinder: 1. Doppelländer —, 2. beste Rind- und gute Saugfälber 2100 bis 2200, 3800 bis 3850, 3. mittlere Rind- und gute Saugfälber 1900 bis 2000, 3200 bis 3250, 4. geringe Rinder 1800 bis 1900, 2900 bis 3175, Schafe: 1. Magdalschafe und jüngere Magdalschafe 1600 bis 1750, 3225 bis 3500, 2. ältere Magdalschafe 1800 bis 1900, 3800 bis 3200, 3. mäßig genährte Schafe und Magdalschafe (Werschafe) 800 bis 1100, 2700 bis 3000, Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1½ Jahr 2600 bis 2700, 3850 bis 3475, 2. Fettischeine 2700 bis 2800, 3400 bis 3500, 3. fleischige 2400 bis 2500, 3225 bis 3850 4. gering entwickelte 2200 bis 2300, 3100 bis 3225, 5. Sauen und Eber 2800 bis 2900, 3075 bis 3400. Tendenz des Marktes: Rinder gut, Schweine mittel.

Kirchennachrichten — Judika.

Wilsdruff.

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst (Prüfung der Konfirmanden). — Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. — Abends 1½ Uhr Jungmännerverein. — Mittwoch nachm. 5 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.

Grumbach.

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst (Konfirmandenprüfung der Wilsdruffer Konfirmanden) in Wilsdruff. Pf. Wolke. — Bibelstunde findet am Dienstag nicht statt.

Rosendorf.

Vorm. 1½ Uhr Beichte. Pf. Heber. — Vorm. 9 Uhr Predigt P. Barbara. — Nachm. 1 Uhr Prüfung der Konfirmanden Pf. Heber. — Nachm. 5 Uhr Fastenbrote u. Abendmahlfeier in Oberheuersdorf.

Eora.

Vorm. 1½ Uhr Hauptgottesdienst und Prüfung der Konfirmanden.

Nöhrdorf.

Vorm. 1½ Uhr Predigtgottesdienst u. Konfirmandenprüfung. Dienstag abend 8 Uhr Jungfrauenverein.

Limbach.

Vorm. 1½ Uhr Konfirmandenprüfung.

Blankenstein.

Vorm. 9 Uhr Konfirmandenprüfung.

Saathäuser

Baltersbacher Früh-
häuser (gelb),
Leutewiger Gelbhäuser,
Saaterbäsen u. Witten,
sowie sämtliche

Futtermittel

hat abzugeben

Louis Kühne,
Hofmühle.
Fernsprecher Nr. 42.

**Jahrmarkts-
Angebot!**

Sport-Juppen, Lodens-
Juppen, Zeltbahns-
Juppen, Feldgr. Hosen,
Gestr. Hosen, englische
Leder-Hosen,
Anzüge von 500 Mk. an,
sehr preisw. Hemden gebr.
Stiefel u. Schuhe, Kon-
firm.- u. Kinderschuhe
empfiehlt

triebe Meissen

Badeanstalt 2. am Bahnhof.

Laden

in bester Lage, mit oder ohne
Stube von großer Hamburg.
Kaffee-Firma bei hoher Miete
für sofort oder später gesucht.
Angebote an Heinrich
Schröder, Luckau N. 2.

Suche für sofort oder
15. April ein sauberes, jung.

Mädchen,

möglichst nicht unter 18 Jahr.
als besseres Haus- u. Stuben-
mädchen. Hoher Gehalt zu-
gesichert. Angebote erbetet
Frau E. Pöglisch, Ritter-
gut Braunsdorf b. Thar-
randt.

Beim Heimgange unserer lieben, unvergesslichen Entschlafenen,
Mutter, Schwieger- und Großmutter, der

Fran verw. Ernstine Jüchziger

find uns so viele Beweise herzlichster Teilnahme durch Wort, Schrift,
überaus reichen, herrlichen Blumenstrauß und ehrende Begleitung zur
letzten Ruhestätte zuteil geworden, so dass wir uns gedrungen fühlen,
hierdurch unsern

innigsten Dank

auszudrücken. Besonderen Dank Herrn Pastor Wolke für die herz-
lich gesprochenen Worte am Sarge.

Die aber, liebe, gute Mutter, rufen wir noch ein „Ruhe sanft“
und „Auf Wiedersehen“ in die Ewigkeit nach.

Wilsdruff, am 31. März 1922.

In tiefer Trauer

Familie Emil Schirmer nebst Angehörigen.

Frauenverein
Grumbach.

Mittwoch abend 1½ Uhr
im Gasthof Vorort des
Herrn Pastor Bünker aus
Dresden über „Magdalenen-
Fürsorge“.

2725

Rest. „Forsthäus“

Sonnabend und Sonntag,
den 1. und 2. April

Ausflug von

Doppel-Närzen-Bier

ff. Bockwürstchen.

Hierzu laden freundlich

ein Franz Mittel.

2725

Gasthof

Braunsdorf.

Sonnabend den 1. April

Großes

humorist. Konzert

von der

2725

Stadtkapelle Wilsdruff

Übersehen Sie bitte nicht,

auch im

Wilsdruffer Tageblatt

zu inserieren.

Es bringt Ihnen Nutzen!

Lungen- und Asthma-Kranken!

Verzagt nicht! Wer bisher vergleichlich hoffte, wird sicher
geholt! Alle, die an Tuberkulose, Lungeneiden, Lungens-
und Brustverschleimung, chron. Asthma, hochgradigem
Lungenleiden (Lungensteinatarrach, hornröhiger Bronchitis,
chron. Husten, Nachtschweiß) erkrankt sind, heißt der Heil-
kräuter Tee Gribolin in 8 Tagen unter voller Garantie.
Preis das Paketchen 15 Mark. Gribolin stellt alle für
obige Krankheiten existierenden Medikamente in den Schatten
und jeder Arzt staunt über den Erfolg. Versand per
Nachnahme.

2725
Saarländer Neuheitenvertrieb
Saarbrücken 3279.

